Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 107 (1981)

Heft: 33

Rubrik: Nebis Wochenschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nebis Wochenschau

● *Sommer 81.* Jeder Fleiss verdient seinen Preis, sagte der Petrus, und honorierte die mutige Nebi-Hundstagsnummer mit 3 (in Worten: drei) Sommertagen ...

● *O Landi mi!* Ueber die Konzepte einer Landesausstellung und 700-Jahr-Feier 1991 in der Innerschweiz oder einer gesamtschweizerischen Manifestation geraten sich Luzern und Schwyz in die Haare.

● *Top secret.* Mit einem neuen Plakat fördert das Militärdepartement die Geheimhaltung. Man sieht darauf – psscht!

● *Demokratie.* Im Kanton Zug will der Landesring durch Belohnung für den Urnengang eine bessere Stimmbeteiligung erzielen. Zückerli?

● *Das Wort der Woche.* «Niederschlagsträchtige Luftmassen» (erlauscht im Wetterbericht an einem August-Sonntag 1981).

● *Lücken.* Unser Sicherheits- und Polizeisystem weist, nach Bundespräsident Furgler, Lücken auf. Frei nach Morgenstern: Es war einmal ein Ordnungszaun, mit Zwischenraum, hindurchzuschaun ...

● *Asoz (Antisommerzeit).* Aus dem Kanton Zürich kommt von der SVP ein *S*ommerzeit-*V*erbot-*P*ostulat.

● *Zürich.* Der gemeinsame Schulanfang wird föderalistisch gelöst. Jeder Kanton kann machen, wie er will.

● *Inflation.* Die Teuerung nagt auch an unserer humanitären Hilfe. Da ist mit den 360 Millionen Franken, über die der Bund für die nächsten drei Jahre verfügen kann, tatsächlich nicht mehr zu machen als mit den 1978 zur Verfügung gestellten 270 Millionen.

● *Kulturwald.* In der Ausstellung «Das Buch als Kunstobjekt» in der Schweizerischen Landesbibliothek in Bern werden nicht kunstvolle Bücher gezeigt, sondern «der Begriff Buch geradezu ad absurdum geführt und zerstört».

● *Kunst.* Auf die Frage, was er an Material für seine Kunstwerke benötige, meinte Jean Tinguely: «Whisky, Aluminium, Nüssli, Wurstsalat, Benzin, Sugus, Komplexe, Geld, Schrauben, Studentenschnitten, Motörli.»

● *Schulbeginn* nach den Sommerferien in hundstäglicher Hitze. Dazu schüttelreimte ein Kantonsschüler im Zürcher Oberland: «Es streikt in meinem rauhen Grinde / die Tätigkeit der grauen Rinde.»

● *Lachanfall.* Ein deutscher Arzt hat herausgefunden, dass Lachen gesund ist. Haahahah – ich lach' mich krank!

● *Berufung.* In den Hamburger-Schnellimbisslokalen «arbeiten am besten Leute, die keine Ahnung vom Gastgewerbe haben», war an einer Eröffnung zu erfahren.

● *Jean-Paul Sartre sagte:* «Viele ereifern sich über Anschauungen, die sie in zwanzig Jahren haben werden.»

Frechheit

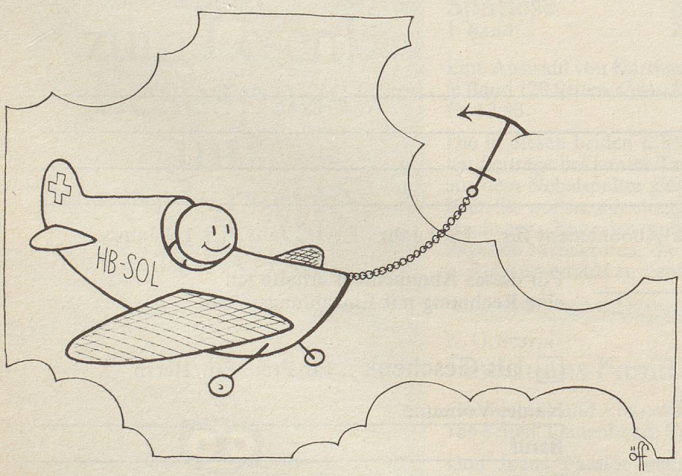
Die Nichte in der Galerie: «Tante Sarah, ist das der berühmte Angelus von Millet?»

Tante Sarah: «Ja, aber ich habe nie verstanden, wo der Mann die Frechheit hergenommen hat, ein Bild zu kopieren, das seit zwölf Jahren auf meinem Kalender hängt.»

Ausweg

Der Staatsanwalt zum Richter: «Euer Ehren, Ihre Bulldogge hat die Bibel gefressen.»

Der Richter: «Dann soll der Zeuge die Schwurfinger auf den Hund legen. Wir können die Verhandlung nicht so lange aufschieben, bis eine neue Bibel da ist.»



Natürlich sind bei der Fliegerei mit Sonnenenergie auch Tricks im Spiel:

Der Rettungsanker

An einen Fanatiker

Herrn Hansmax Schaub

Einmal muss Ihnen jemand klipp und klar sagen, was Sie sind – Sie sind ein unverbesserlicher Idealist. Dafür können Sie mich meinetwegen gerichtlich belangen. Sie schreiben in Zürcher, Basler, Glarner und Rorschacher Zeitungen Artikel und Leserbriefe, dazu Ihre unverschämten «Warum-Fragen» im Nebi und mischen sich in alles ein: In Probleme des Sprachstils, in solche des Schutzes von Fauna und Flora und was weiss ich noch. Natürlich sind Sie kein Universalgenie, daher frage ich Sie: Warum überlassen Sie die wesentlichen Entscheidungen nicht den Experten? Empörend ist z. B. Ihre Einmischung in der Frage der Ulme von Linthal, die Sie ja gar nichts angeht, da Sie m. W. in Ennenda wohnen. Ihnen zuliebe wollte man diesen 150jährigen Baumgreis ja sogar stehen lassen, stellte dann aber fest, was das kosten würde. Da hört natürlich die Gemütlichkeit auf – oder wollen Sie für die Kosten aufkommen?

Es sind solche Fanatiker wie Sie, die den Frieden der Heimat stören. Wegen dem Stürmi Henri Dunant haben wir jetzt das teure Rote Kreuz am Hals, und die Ruhe in den Schulstuben wird noch heute durch die Humanitätsduselei eines Heinrich Pestalozzi gestört. Sie und der sattsam bekannte Herr Weber machen einen Wirbel um Ulmen, Robben und Walfische – tun Sie lieber etwas für den Eglibestand in unseren Seen. Und die Forellen. Es ist unverständlich, was Sie zu Ihrem Tun treibt. Andere Leute haben ja auch Hobbys, aber vernünftige, wie Coupons schneiden, Liegenschaften verwalten oder das tägliche Studium der Börsenberichte. Ich wüsste Ihnen einige Möglichkeiten zur ausserberuflichen Aktivität, z. B. Dirigent bei einem Männerchor oder Aktuar eines Turnvereins. Mit Ihrer Stilkritik richten Sie geradezu Verheerendes an, Sie lähmen die freie Meinungsäusserung – wer wagt es in Ihrem Kanton noch, seine Ansicht zu Papier zu bringen, wenn da einer im Hinterhalt lauert, um ihm sein Produkt durch den Kakao zu schleifen.

Eines – und dies ist mir ein grosser Trost – ist sicher, dass nämlich solche Spinner und Idealisten wie Sie niemals Bundesräte werden. Dafür werden wir schon sorgen. Da braucht es Leute, die sich von Fachleuten beraten lassen – Sie sehen ja selbst, mit welch hervorragendem Resultat.

Mit der Ihnen gebührenden Achtung *Puck*